Krakauer Zeitung.

Nr. 174. Montag den 1. August 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J. dem pensionirten Ober-Finanzrathe, Dr. Franz Ritter v. Heintl, in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen und humanitären Wirkens, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juli d. J. dem Finanzlandesdirections-Assistenten und Colonnenführer zu Knin in Dalmatien, Spiridion Mirković, in Anerkennung seines muthvollen und verdienstlichen Wirkens im öffentlichen Sicherheitsdienste, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli d. J. dem Hofrathe und ersten Vice-Präsidenten des Wiener Landesgerichtes, Andreas Weixelbaum, die angesuchte Versetzung in den bleibenden wohlverdienten Ruhestand zu bewilligen und demselben aus diesem Anlasse die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und ausgezeichneten Dienstleistung allergnädigst bekanntgeben zu lassen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Juli d. J. den Hof- und Gerichtsadvocaten, Dr. Moriz Heyßler, zum ordentlichen Professor der Rechts-Philosophie an der Wiener Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. August.

Nach Berichten aus Wien, 30. Juli, ist in der an diesem Tage stattgehabten Conferenzsitzung die Waffenruhe bis zum 3. August verlängert worden. Ueber den Gang der Verhandlungen liegen folgende Berichte vor:

Eine tel. Depesche der „Schl. Ztg.“ aus Wien, 29. Juli, Abends, meldet: Heute fand die vorletzte Conferenz-Sitzung statt; morgen erfolgt die Schlußredaction des Friedenspräliminars für die Basis des Waffenstillstandes. Der Instruction gemäß wurde die Lostrennung Alsens und der Herzogthümer zugestanden. Hr. v. Bismarck reist wahrscheinlich Abends ab.

Die „Presse“ schreibt: Gestern (28.) hätte eine Sitzung der Conferenz stattfinden sollen; sie ist jedoch abbestellt worden, wie man hört, in Folge eines Ersuchens der dänischen Bevollmächtigten. Heute (29.) trat die Conferenz um 1 Uhr Nachmittags zusammen; die dänischen Bevollmächtigten entfernten sich aber schon vor 2 Uhr. Aus Kreisen, die ihnen nahestehen, vernehmen wir, daß sie ein Telegramm aus Kopenhagen erwarteten, welches zur rechten Stunde nicht eintraf. Nach einer andern Version wäre das Telegramm zwar eingelangt, aber in unvollständiger, abgebrochener Fassung, und habe diesfalls auf telegraphischem Wege eine Correctur eingeholt werden müssen. Ungefähr um 2½ Uhr verabschiedeten sich auch die preußischen Bevollmächtigten und verließen den Sitzungssaal. Herr v. Bismarck, der sobald als möglich nach Gastein zu reisen wünscht, dürfte, wenn bis morgen Nachmittags eine Entscheidung bereits herbeigeführt ist, morgen mit dem Ecurrierzuge der Westbahn Wien verlassen. Nach allem, was wir erfahren konnten, schien heute Vormittags die Conjunctur im wesentlichen ziemlich günstig; eine feste Friedensgrundlage war aber noch nicht ausgemittelt. Im Abendblatt vom 30. v., meldet die „Presse“: Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird in der heute Nachmittags stattfindenden Conferenzsitzung eine Verlängerung der Waffenruhe um einige Tage beschlossen werden, da in der telegraphischen Correspondenz der dänischen Bevollmächtigten mit ihrem Hofe, ohne deren Verschulden, eine Störung eingetreten ist. Das Friedenswerk ist damit durchaus nicht gefährdet.

Ferner schreibt die „Presse“: Die Conferenz trat heute (30.) um 1 Uhr zusammen. Die Sitzung schloß erst um 5½ Uhr. Wie wir bereits im Abendblatte gemeldet haben, beschäftigte sie sich mit der Verlängerung der Waffenruhe. Ein heute Abends ausgegebenes Extrablatt der „General-Correspondenz“ meldet, daß in der That die Waffenruhe bis zum 3. August, d. i. bis zum nächsten Mittwoch, verlängert worden sei. Die Verbündeten haben also nur eine Verlängerung auf kurze Zeit bewilligt. Wenn auch Herr v. Bismarck heute nach Gastein abreist, werden die Conferenzsitzungen unaufgehalten fortgesetzt werden können, da Freiherr v. Werther seitens der preußischen Regierung mit allen erforderlichen Vollmachten versehen ist. Aus officiösen Kreisen vernehmen wir, daß die Verhandlungen einen günstigen, aus dänischen, daß sie einen nicht ungünstigen Verlauf nehmen. Das Amtsgeheimniß waltet in seiner alten Strenge unerbittlich. Weniger rigoros nehmen es die dänischen Bevollmächtigten mit dem Amtsgeheimniß. Sie scheinen sich außerhalb der Conferenz über den Inhalt der von Oesterreich und Preußen aufgestellten Friedens-Präliminarien bereits ziemlich deutlich ausgesprochen zu haben. Ihr Urtheil über diese Präliminarien lautet, wie wir erfahren, dahin, daß dieselben, was den schleswig'schen Territorial-Besitz an Festland und Inseln anbelangt, für die Forderungen Deutschlands, die bekanntlich bis zur Königsau gerichtet sind, nichts zu wünschen übrig lassen. Wir wünschen, daß diese Andeutung sich bestätigen möge. Die bisherigen Instructionen und Anschauungen der dänischen Bevollmächtigten sollen noch ziemlich fernab liegen von der seitens der Verbündeten aufgestellten Friedensgrundlage; ist das richtig, so verdient wohl auch die weitere Versicherung Glauben, daß seit der ersten bis zur heutigen Sitzung eine erhebliche Annäherung beider Theile nicht stattgefunden habe. Eine Entscheidung möchte Dänemark wohl erst nach dem gänzlichen Abschlusse der Adreßdebatten in Kopenhagen eintreten lassen.

Die „Gen.-C.“ schreibt unterm 30. v. Mts.: Die auf gestern anberaumt gewesene Conferenzsitzung mußte aus denselben Gründen, weshalb eine solche am Donnerstag nicht stattfand, auf heute Nachmittag 2½ Uhr vertagt werden. Die HH. Bevollmächtigten kamen zwar gestern zusammen, aber in eine förmliche Berathung konnte, wie gesagt, aus Mangel an genügenden Vorlagen nicht eingetreten werden. Wie man vernimmt, liegt die Schuld der Verzögerung an der Schwierigkeit der telegraphischen Verbindung mit Kopenhagen, die bekanntlich gegenwärtig nur vermittelst großer Umwege bewerkstelligt werden kann.

Die „Spen. Ztg.“ bringt folgendes Telegramm aus Wien vom 30. v. Mts.: Eine kurze Verlängerung der Waffenruhe ist wahrscheinlich. Bisher ist keine Verständigung über die Friedensbasis erreicht. Herr v. Bismarck ist, wie es heißt, vom König berufen, nach Gastein abgereist.

Der oldenburgische Oberst Plate begibt sich, wir die „Oldenb. Ztg.“ vernimmt, im höheren Auftrage für die Zeit der Conferenzen nach Wien.

Die Annahme der kriegerischen Adresse der dänischen Volksvertretung bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ als das wichtigste Ereigniß des Tages; die große Majorität, mit welcher sie erfolgt sei, mache einen Sieg der Regierung auch für den Fall der Auflösung des Volksthings zweifelhaft. Deshalb sei es die ernste Frage, wie die Friedensverhandlungen in ordnungsmäßiger Form sanctionirt werden sollen, wenn die Kopenhagener Fortschrittspartei dieselben vereitelt.

Der „Constitutionnel“ vom 30. v. M. macht sich wieder mit Deutschland zu schaffen, in welches er gern den Keim der Zwietracht legen möchte. Er constatirt in einem von Limayrac gezeichneten Artikel den Umschwung (revirement) der Meinung Deutschlands gegen Preußen und Oesterreich, weil die Mächte, ihre Politik modificirend, die Competenz des Bundestages in der Successions-Frage nicht mehr anerkennen, und das weise und gerechte Princip, daß die Frage nicht ohne Mitwirkung der dabei interessirten Parteien geregelt werden soll, nicht achten. Deutschland sieht mit Mißvergnügen und Unruhe die Cabinete von Wien und Berlin sich von jenen Bedingungen entfernen, welche allein ernstliche Lösungen herbeizuführen und ein dauerndes Werk zu schaffen im Stande sind.

Man spricht in Pariser diplomatischen Kreisen viel von einer Unterredung, die derselbe allerdings schon vor einiger Zeit mit Herrn Drouyn de Lhuys gehabt. In derselben hat letzterer den preußischen Botschafter offen gefragt, ob es wahr sei, daß in Folge eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich und Preußen, das letztere dem ersteren den Besitz Venetiens garantirt habe. Graf v. d. Goltz hatte keine Kenntniß von einem solchen Engagement seiner Regierung, und versprach, sich sofort an dieselbe mit der Bitte um schleunige Auskunft zu wenden. Aus Berlin langte dann auch sofort die Nachricht ein, daß dem Gerüchte von einem solchen Garantie-Vertrage das förmlichste Dementi entgegen zu setzen sei.

Der König der Belgier hat an seinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben ermächtgt, den in Brüssel residirenden Gesandten fremder Mächte die Mittheilung zu machen, daß der Badereise seines Souverains nach Vichy politische Beweggründe gänzlich fern liegen und daß sie lediglich aus Gesundheits-Rücksichten unternommen worden sei.

Ein Pariser Corr. der „N. P. Z.“ bespricht die wachsenden Hoffnungen der katholischen Partei. Es kann nicht geleugnet werden, daß in den letzten beiden Monaten schon die katholische Partei mit bei weitem größerem Selbstgefühl aufgetreten ist, als in den letzten vier Jahren; sie hat entschieden jetzt eine Hoffnung und eine Zuversicht, welche ihr lange gefehlt haben, nach Ansicht des Corr. hat sie guten Grund zu ihrem neueren kräftigern Auftreten. Er schreibt: Die völlige Unfähigkeit des neuitalienischen Revolutionskönigreiches auf der einen und die Erfolge der Renan-Literatur (dieselbe vergrößert sich von Tag zu Tag) auf der andern Seite haben ihr ganz ungeheuer genützt. Es ist kein Geheimniß, daß ein Minister den traurigen Muth hatte, für Herrn Renan das Kreuz der Ehrenlegion zu verlangen, daß er aber ganz entsetzt vor der Opposition zurückfuhr, die plötzlich ihr Haupt vor ihm erhob. Die wirklich alle Begriffe übersteigende Verbreitung der Renan-Literatur hat nicht nur den ganzen Bann und Achterbann der wirklich Kirchlichen ins Gewehr gerufen, sondern auch alle die, welche in der Kirche nur eine Art von Polizei zur Zügelung revolutionärer Gelüste sehen; es ist ganz entschieden eine Wendung eingetreten, welche der Kirche und dem Papstthum sehr günstig ist. Es versteht sich von selbst, daß man auch von Rom aus nicht unthätig ist, sondern eifrig das Eisen schmiedet, so lange es warm ist. Veuillot hat vom Papst ein sehr schmeichelhaftes Breve erhalten: der Papst wünscht ihm Glück zu seiner Schrift gegen Renan. Die völlige Unfähigkeit der Turiner Regierung bereitet der Kirche wahrscheinlich sehr bald neue Triumphe, und es giebt Leute genug, welche bedeutende Ereignisse in Italien für die nächste Zeit in Aussicht stellen. Es darf nicht bezweifelt werden, daß einfach an der Herstellung des Königreichs diesseit und jenseit des Faro gearbeitet wird, und wenn ich auch weit davon entfernt bin, all die sanguinischen Hoffnungen zu theilen welche sich an diese Arbeiten knüpfen, so kann ich doch nicht leugnen, daß seit den Tagen von Palestro und Magenta die Chancen für die katholisch-legitimistische Partei noch nicht so günstig waren wie heute; es läßt sich nicht leugnen, daß Louis Napoleon je länger, je weniger Freude an diesem Spott-Italien, wie es jetzt ist, hat, und daß man gewisse persönliche Einflüsse, wenn auch nicht überschätzen, aber auch nicht unterschätzen darf.

Herr Georg von Klindworth, „vormaliger Staatsrath“, richtet aus Brüssel eine Zuschrift an die „Kreuz-Zeitung.“, in welcher er die Behauptung, daß er der Verfasser der vielerwähnten „Morning Post“-Depeschen sei, mit Entrüstung zurückweist. Das Machwerk sei in der Ausführung so plump gerathen, daß wer ihn auch nur vom Hörensagen kannte, schwerlich an der Betheiligung seiner Feder dabei glauben mochte.

Die „N. A. Z.“ macht neuerdings auf die eigenthümliche Stellung aufmerksam, welche die sächsische Regierung seit einiger Zeit in der polnischen Angelegenheit einnimmt. Dresden und Leipzig dienen allen den Polen, die mit der revolutionären Propaganda in Verbindung stehen, als Sammelplatz, und in Leipzig wird sogar ein polnisches Revolutionsblatt „Ojczyzna“ redigirt, das die Bewegung lebhaft schürt. Das Bismarck'sche Organ fügt bei: „Wenn man allerdings kaum noch in Berlin und in Wien erwarten darf, daß bundesfreundliche Rücksichten allein ausreichend sein dürften, um einer wohlfeilen Popularitätshascherei ein Ende zu machen, so sollte man doch aus allgemeinen Humanitätsrücksichten einem Bestreben entgegenwirken, welches nur neue und nutzlose Opfer für eine Sache fordert, die von den Polen bereits selbst aufgegeben ist.“

Das britische Parlament ist am 29. v. M. vertagt worden. Die Königin bedauert die fruchtlosen Friedensbemühungen, hofft aber zuversichtlich auf die baldige Herstellung des Friedens in Nordeuropa. Die Abtretung der jonischen Inseln ist mit Genehmigung der Unterzeichner des Tractats vollzogen. Der Ausgleich zwischen dem Fürsten Cusa und der Pforte ist durch England, Oesterreich, Frankreich, Preußen und Rußland erzielt. Die Königin bedauert die Fortdauer des amerikanischen Krieges und hält an der bisherigen Neutralität fest.

Nach der „N. P. Z.“ hat auch die kön. preußische Regierung wegen der auf die preußischen Posten und Patrouillen in Rendsburg geschehenen Anfälle von der hannover'schen Regierung Genugthuung gefordert. Auf die hierauf von der letzteren Regierung geschehene Anfrage, ob nach Erledigung der Vorgänge dem Einrücken eines neuen hannover'schen Bataillons etwas entgegenstände, ist preußischerseits eine verneinende Antwort erfolgt und daran zugleich die Bemerkung geknüpft worden, daß man überhaupt die Gründe nicht näher kenne, welche die gänzliche Räumung Rendsburgs durch die Bundestruppen veranlaßt hätten.

In einer Frankfurter Corr. der „Presse“ vom 28. v. M. heißt es: In der heutigen Bundestagssitzung gab Preußen Aufklärungen über die Rendsburger Vorgänge im versöhnlichen Sinne. Auch Hannover und Sachsen verlasen hierauf bezügliche Erklärungen, welche einschließlich der preußischen den vereinigten Ausschüssen zugewiesen wurden. Eine Ausgleichung der Sache steht in sicherer Aussicht.

Nach einem Frankfurter Schreiben dess. Blattes wollte Hannover in der am Samstag stattfindenden Bundestagssitzung einen Antrag auf sofortige Zurückziehung der preußischen Truppen aus Rendsburg einbringen. Der schon formulirte Antrag konnte in der Ausschußsitzung vom 26. v. Mts. noch nicht discutirt werden, weil die Gesandten noch ohne Instructionen waren. Wie man weiter vernehme, wird der hannover'sche Antrag lebhafte Unterstützung am Bunde finden.

Ein Telegramm der „Weimarer Ztg.“ meldet darüber aus Frankfurt vom 28. v.: Preußen gibt in der heutigen Bundestagssitzung eine Erklärung über die Besetzung Rendsburg's, stellt sie als eine rein militärisch nothwendige Maßregel dar, findet den Protest des Bundesgenerals natürlich, hofft auf Verständigung. Sachsen erklärt, Sorge dafür tragen zu wollen, daß künftig die Bundestruppen nur der Gewalt weichen wollen, und weist die Verantwortlichkeit für die Consequenzen dieses Entschlusses zurück.

Die Vereine für Schleswig-Holstein in Erlangen, Fürth und Nürnberg laden die übrigen 69 Vereine Baierns zum Anschluß an eine anläßlich der Besetzung Rendsburgs gefaßte Resolution ein, in welcher es heißt: Es gebe nur Einen Weg, welcher Schleswig-Holstein zu seinem Rechte bringt, Deutschland gegen drohende Gefahren sichert: die sofortige Einsetzung des rechtmäßigen, vom schleswig-holstein'schen Volke einzig und allein anerkannten Fürsten, die Einberufung der schleswig-holstein'schen Landesvertretung und die Aufbietung der schleswig-holstein'schen Wehrkraft.

Die Flensb. „Ndd. Ztg.“ schreibt in Betreff der Rendsburger Vorgänge: Der Lärm über diese Vorgänge dauert in der mittelstaatlichen Presse fort. Bezeichnend ist dabei, daß diese Organe — mit Frankreich drohen, welches den inneren Conflict Deutschlands zur Förderung seiner Rheinbundspläne ausbeuten werde. Die offenbare Befriedigung, mit welcher jedes Symptom französischer Einmischungslust in unsere deutsche Angelegenheiten von einem Theil der demokratischen Presse registrirt wird, liefert uns einen Beweis zu der Vaterlandslosigkeit unseres Radicalismus, der ja auch im Anfang der schleswig-holstein'schen Bewegung von dem Kampf gegen Dänemark nichts wissen wollte, weil dieser Staat seit dem 7. Juni 1849 eine demokratische Verfassung besitzt, die ihn freilich nie verhindert hat, die ersten Grundsätze desselben bei uns mit Füßen zu treten.

Im Königreich Polen circulirt seit einigen Tagen ein Brief in zahlreichen lithographirten Exemplaren. Derselbe ist, wie man der „N. P. Z.“ schreibt, aus Berlin datirt, Julius Hausmann (wahrscheinlich Pseudonym) unterzeichnet, und erzählt in entstellter Weise die Vorgänge zwischen den preußischen und den hannoverisch-sächsischen Truppen. Ueber die entstellten Erzählungen hinweggehend, mag nur eine Stelle am Schlusse des Briefes näher erwähnt sein, in welcher dieser Streit als ein Streit zwischen Oesterreich und Preußen dargestellt und die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß, wenn, und der Augenblick sei nahe, die beiden Kolosse, die Genossen und Theile des Kleeblatts, zum Wanken und Weichen gebracht sein würden, der dritte im Bunde, der eherne Koloß auf thönernen Füßen, den Polen nicht viel mehr schaden würde und könnte, sobald er seine beiden Stützen und Helfer verloren hätte. Man weiß nicht, soll man mehr den Schwung der Phantasie oder die Unverschämtheit der Lüge anstaunen.

Die „Lemberger Ztg.“ macht in einem „Galizien und der Zollverein“ betitelten Artikel folgende Bemerkungen über das Verhältniß Galiziens zur Zollfrage: „Unser Kronland befindet sich in der, wir wollen nicht entscheiden, ob glücklichen, ob unglücklichen Lage, fast keine jener künstlichen Industrien zu besitzen, wie dieselben sich untern andern lebensfähigen Industriezweigen in den westlichen Provinzen des Kaiserstaates, namentlich aber in Böhmen und Oesterreich, begünstigt durch hohe Zollsätze, Capitalreichthum und eine gewerbfleißige Bevölkerung im Laufe der Jahre entwickelten und in einzelnen Zweigen, z. B. in der Rübenzucker-Industrie bereits ein Capital von Millionen repräsentiren. Die Industrie unseres Landes ist, trotz der bisherigen nur geringen Mitconcurrenz von Seiten der Industrie anderer Provinzen des Kaiserstaates, entschieden zurückgeblieben, ein Zurückbleiben, das dem eigenthümlichen Zustande des Landes, namentlich dem Capitalmangel oder,

was dasselbe ist, dem hier hrrrschenden hohen Zinsfuße und dem Abhandensein einer fleißigen, intelligenten Arbeiter-Bevölkerung zugeschrieben werden muß, die Industrie unseres Landes, sagen wir, jene, die wir eben besitzen, ist eine gesunde, eine auf den Boden des Landes festbegründete, durch keine Mitconcurrenz so leicht zu gefährdende. Der sich hierlands niedriger stellende Preis des Getreides und der Kartoffeln sichert unseren Dampfmühlen und Brantweinbrennereien nicht nur die Concurrenz, sondern, wie dies thatsächlich der Fall ist, namentlich in letzterer Richtung eine bedeutende Ueberlegenheit über die Production des Westens, und unsere Wollindustrie, die die Concurrenz der mährischen und böhmischen Fabriken in ihren speciellen Producten nicht zu scheuen braucht, kann um so leichter jene des Zollvereins ertragen. Auch unsere Haus-Leinenproduction, die trotz der Concurrenz mit Böhmen, dessen feinere Sorten unseren Markt nicht berühren, sich forterhält, kann um so weniger in groben Sorten durch die Concurrenz leiden. Auch darf hier nicht übersehen werden, daß ein wichtiger Zweig der Industrie Galiziens, die Eisen-Industrie, viel rohes Eisen aus dem Auslande zur Härtung des eigenen Productes bezieht, sonach bei Auflassung der Zolllinie nur gewinnen kann. Auf der anderen Seite ist der Einwand, daß durch eine Zolleinigung mit Deutschland unserer ohnehin auf einer niedern Stufe stehenden Industrie für immer ein Damm gesetzt werden würde, durchaus unhaltbar. Eine Regierung kann sich selbst in unseren Tagen noch verleiten lassen, mit Rücksicht auf die hohen Interessen, die an bereits bestehende Industrie geknüpft sind, dieselben durch Zölle zu schützen — durch Zölle aber eine im Lande noch nicht bestehende — eine Zukunftsindustrie mit allen ihren Krankheiten und Gebrechen in ein kümmerliches Leben zu rufen, kann füglich keiner Regierung in unsern Tagen zugemuthet werden. Ein Agriculturland, das zum Schaden seiner Consumenten eine Industrie künstlich und verfrüht auffüttern will, gleicht einem Landwirthe, der sich seine landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe selbst erzeugen wollte. . . . es wird schlechte und theure Producte consumiren. Wo der Boden für eine gesunde Industrie vorhanden ist, wozu außer Capital und Intelligenz, vor allem Betriebsthätigkeit der unteren Classen der Bevölkerung gehört, wächst die Industrie von selbst auf und sie läßt sich ebenso schwer hindern, als sie dort, wo ihr die Vorbedingungen fehlen, sich schwer hervorrufen läßt. Ein engerer Anschluß Oesterreichs an den Zollverein könnte deßhalb weder unsere bestehende gesunde Industrie gefährden, noch auch einer etwa in der Zukunft sich entwickelnden irgend welche Hindernisse in den Weg legen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben im Laufe des gestrigen Vormittags Privat-Audienzen zu ertheilen geruht.

Die Deputation der Stadt Fiume in Angelegenheit der Eisenbahnen Semlin-Fiume und St. Peter-Fiume hatte gestern Vormittags das Glück, von Sr. k. k. Apostolischen Majestät empfangen zu werden. Auf die bezügliche Ansprache des Führers der Deputation, Obergespans Ritter v. Smaić, in welcher er die wegen Mangels entsprechender Communicationen höchst ungünstige Lage des Handels in jener Stadt und deren Umgebung schilderte, geruhten Se. Majestät Nachstehendes allergnädigst zu erwidern:

„Die commercielle Lage der oberen Theile Croatiens und des ganzen croatischen Küstenlandes, dessen schönstes Juwel eben die von Ihnen repräsentirte Stadt Fiume ist — schwer bedroht durch die Eröffnung neuer Communicationsmittel für den Handelsverkehr des adriatischen mit dem Osten — liegt Mir sehr am Herzen und ist schon seit einigen Jahren der Gegenstand Meiner unausgesetzten Sorgfalt."

„Ich war daher angelegentlich bestrebt zu bewirken, daß die Eisenbahn von Agram nach Carlstadt je eher zustandekomme; daß die Vorarbeiten für die große Semlin-Fiumaner Eisenbahn, welche bestimmt ist, die letztere Stadt mit ihrem Mutterlande und mit den an Rohprodukten reichen Hinterländern in kürzere Verbindung zu bringen, mit Beschleunigung zu Ende geführt werden; und endlich, daß die Verhandlungen mit der Südbahngesellschaft bezüglich einer Schienenverbindung von St. Peter mit dem Hafen von Fiume mit allem Eifer begonnen werden."

„In Folge dieser von Mir getroffenen Maßregeln wird die Flügelbahn von Agram nach Carlstadt noch im Laufe dieses Jahres zu Ende geführt und dem Verkehre übergeben werden; und Ich nehme mit Befriedigung Ihre Bestätigung über das rege Fortschreiten der Vorarbeiten für die Semlin-Fiumaner Eisenbahn entgegen."

„Seien Sie im Uebrigen überzeugt, meine Herren, daß Ich nicht unterlassen werde, den gegenwärtigen Stand der Frage dieser beiden von Ihnen bevorworteten Eisenbahnen gründlich zu studiren und ohne Verzug die Anstalten zu treffen, damit diese wichtigen Unternehmungen je eher der Berathung des Reichsrathes unterzogen werden."

Heute Vormittags um zehn Uhr ist Se. Majestät der Kaiser von Schönbrunn nach Wien gekommen und hat mehrere hohe Persönlichkeiten, unter Anderen auch den gestern Abends hier angekommenen General der Cavallerie, Grafen Clam-Gallas, und später den preußischen Minister-Präsidenten Herrn v. Bismarck empfangen. Vor und nach der Audienz hatte letzterer eine Besprechung mit dem Grafen Rechberg.

Se. k. Hoh. Erzherzog Rainer und Gemalin sind als Graf und Gräfin Schönkirchen in Paris im Hotel Bristol abgestiegen, und werden sich daselbst einige Wochen aufhalten.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig sind am 28. v. M. von Bodenbach nach Wien abgereist.

Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm sind telegraphischer Mittheilung zufolge am 28. v. M. um 4 Uhr Nachmittags in Freiheitsau (in Schlesien) angekommen und haben die Reise nach Hrabm fortgesetzt.

Se. Exc. der Herr Polizeiminister Freiherr von Mecséry ist vorgestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Leitung des Polizeiministeriums übernommen.

Graf Revertera ist aus Schleswig hier eingetroffen.

Herzog von Grammont empfing heute Vormittags die dänischen Bevollmächtigten und conferirte mit ihnen durch längere Zeit. — Cardinal Rauscher hat heute eine Reise zur Visitation seiner Diöcese angetreten.

Die Wasserrechtsgesetz-Commission ist wegen schwerer Erkrankung des Ministerialrathes Weiß auf unbestimmte Zeit vertagt worden, nachdem sie eben den allgemeinen Theil des ihr vorgelegten Gesetzentwurfes erledigt hatte. Es handelte sich da um die principielle Feststellung des Eigenthumsrechtes. Die Beschlüsse der Commission haben ungefähr folgenden Inhalt: Das auf einem Grunde entspringende Wasser ist innerhalb der Gränzen des Grundstückes ausschließliches Eigenthum des Besitzers des betreffenden Grundes. Die Benützung desselben kann nur im Einvernehmen mit dem Eigenthümer erfolgen. Sobald jedoch das Wasser jene Fläche überschreitet, so wird es öffentliches Eigenthum, auf das von Privatleben wohl ein Benützungs-, aber kein Eigenthumsrecht erworben werden kann.

Deutschland.

Die Commission zur Ausarbeitung einer allgemeinen deutschen Civilproceßordnung, welche in Hannover zwei Jahre getagt, hat am 25. v. Mts. ihr Werk in erster Lesung beendet und läßt dasselbe nun zur Einsicht resp. Prüfung den Justizministerien der einzelnen Staaten zugehen. Diese Prüfung dürfte bis zum Ende dieses Jahres allseitig vollendet sein und wird die Commission daher auch am 15. Januar k. J. zur zweiten Lesung zusammentreten. Der Commission hat als Grundlage für ihre Arbeiten die hannover'sche Civilprozeßordnung gedient und war der hannover'sche Oberjustizrath Leonhardt zum Berichterstatter ernannt. Abweichungen von dieser Grundlage finden sich nur da in dem neuen Werke, wo die Verhältnisse in anderen deutschen Staaten solche geboten oder wo die seit dem Bestehen des Gesetzes gemachten Erfahrungen solche als Verbesserungen empfahlen. — Möge das mit vielem Aufwande von Geist und Arbeit geschaffene Werk auch für ganz Deutschland lebendig werden. Es muß jedoch bemerkt werden, daß Preußen, das die Commission nicht beschickt hatte, soeben auch eine neue Civilproceßordnung hat ausarbeiten lassen.

Wasser auf die Mühle der preußischen Blätter! Die „Hamb. Nachr." vom 27. v. M. berichten über einen in Altona vorgekommenen Militär-Exceß: Am Sonntag Abend entstand auf dem Tanzsalon des Schumacher-Amthauses ein Streit zwischen einem Civilisten und einem sächsischen Soldaten, der leider schnell so weit ausartete, daß sächsische und hannover'sche Militärs sich mit „flacher Klinge" daran betheiligten. Wenngleich die Soldaten auf Befehl von Unteroffizieren sich vorläufig entfernten, kamen sie bald zurück und erzwangen sich bewaffnet den Eingang gegen den Oberwächter T., der kaum hinauskonnte, um mittels der Signalpfeife Hilfe zu requiriren. Aber auch trotz dieser ward der Tumult ein so arger, daß z. B. der 82jährige Ober-Polizei-Officiant B. durch Schläge ins Gesicht und auf den Kopf derartig zu Boden geschlagen wurde, daß er noch heute bettlägerig ist. Nur hinzugerufenen Militärpatrouillen gelang es endlich Ruhe zu schaffen. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet. Am Montag revidirten Militär-Patrouillen von 3 Uhr ab alle Tanzlocale, und alle Militärs mußten um 9 Uhr in ihren Quartieren sein, um ähnlichen Conflicten vorzubeugen.

Ueber die Gefangennehmung des Capitäns Hammer bringt die „Spen. Z." noch einen Bericht, der manche nicht uninteressante Details enthält, weshalb wir ihn hier folgen lassen:

Nachdem bereits am 11. d. Mts. die vereinigte leichte Division, bestehend aus den Dampfkanonenbooten „Seehund", „Wall," „Blitz", „Basilisk," in die Lister Tiefe eingelaufen war und dadurch die Besetzung der Insel Sylt durch österreichische Jäger bei Kaitum am 13. Morgens in der Frühe erfolgen konnte, wurden alle Vorbereitungen getroffen, um auch gegen Föhr vorzugehen. Von Sylt aus war eine Landung von den dänischen Kanonenjollen verhindert und des ungünstigen Wetters wegen konnten sich die Schiffe nicht eher als am 17. Früh in Bewegung setzen. Dem „Basilisk" war die Aufgabe zugefallen, in Lister Tief Station zu halten, um zwischen den Watten sich zu bewegen, und dadurch ein Entkommen des Feindes nach Norden unmöglich zu machen. Noch in der Dunkelheit verließen am 17. die übrigen Schiffe mit 100 Mann österreichischen Jägern den Ankerplatz und gingen seewärts. Gegen Mittag ankerten die Schiffe bei Föhr, wo ihnen der Capitän Hammer mit der Nachricht an Bord kam, daß eine Waffenruhe bereits abgeschlossen sei. Unter den obwaltenden Umständen wollte man dieser Angabe keinen Glauben beimessen, und ein kleiner Dampfer wurde nach Husum abgeschickt, um sich Gewißheit zu verschaffen. In der Nacht kehrte derselbe mit der Nachricht zurück, daß noch keine Waffenruhe bestände. Capitän Hammer verlangte nun bis 11 Uhr Vormittags, den 18., freie Zeit für sich, welche jedoch nur bis 6 Uhr Morgens bewilligt wurde. Die Jäger landeten sofort noch in der Nacht. Um 7 Uhr begann bei Wyk bereits das Geschützfeuer der Schiffe auf den mit den Kanonenjollen und Zollkreuzern davoneilenden Feind, der seinen Rückzug auf die Watten nördlich von Föhr „Föhrs Skulger" nahm, wohin ihm Niemand des seuchten Tiefganges wegen folgen konnte. Da die Dampfboote „August" und „Lymfjord" wahrscheinlich acht Kanonenjollen gut gegen den stürmischen Nordwestwind schleppen konnten, so wurde schon eine Kanonenjolle circa eine kleine halbe deutsche Meile von Wyk versenkt, während eine andere noch etwas weiter davon in Brand gesetzt war, um möglicher Weise durch Explosion zu schaden, welche indeß nicht erfolgte. Als das Geschwader um 10 Uhr wieder vor Anker gegangen war, wurde umgehend nach dem Festlande um gezogene Feld-Geschütze gesandt, um den Dänen mit Booten nachzusetzen und sie von Osten anzugreifen. Der „Blitz" wurde am 19. Vormittags $10^1/_2$ Uhr seewärts beordert, um durch das Fahrwasser bei Fortrappen von Westen Position zu nehmen. Somit war das Watt vollständig eingeschlossen, Föhr war im Süden von den Jägern besetzt, im Norden lag der „Basilisk" und von Osten sollten die österreichischen Boote operiren. Das Wetter war mit der Zeit immer ungünstiger geworden, der Wind stürmisch aus Nordwest, die See ging hoch und der feine Regen und die neblige Luft ließen kaum die nächsten Umrisse des Landes erkennen. Die Tonnen, die das Fahrwasser sonst bezeichnen, waren fortgenommen, die Lootsen konnten nur mit größter Vorsicht vorwärtsgehen, und das Loth mußte den Wegweiser abgeben, ohne ein Festkommen gänzlich zu verhindern. So war die Lage der Sache, als der „Blitz" um halb 7 Uhr Abends die dänische Flotte in Sicht bekam. Gegen 9 Uhr näherte sich ein Boot mit der Parlamentärflagge. Der Capitän Hammer kam an Bord und übergab sich als Kriegsgefangener mit seinen Officieren und Mannschaften 2c. Er überreichte dem Commandanten Capitänlieutenant Mac-Lean seinen Säbel und sagte: „Ich sehe, ich bin überall umstellt, ich kann nirgends mehr fort und übergebe mich Ihnen nach einem abgehaltenen Kriegsrathe." Am nächsten Tage, den 20., früh Morgens 3 Uhr, schickte der „Blitz" 2 Boote mit einem Officier zu den Fahrzeugen, die unter preußischer Flagge, darunter der Dampfer „August", nach dem Hafen von Wyk östlich absegelten. Der Dampfer „Lymfjord" hatte sich den österreichischen Schiffen überliefert. Die übrigen sechs Kanonenjollen waren versenkt worden, liegen jedoch bei Ebbe über Wasser. Eine Menge Fahrzeuge sind dem Geschwader in die Hände gefallen, von denen wohl die meisten als schleswig-holstein'sches Eigenthum reclamirt werden würden. Im Laufe des Vormittags verließ auch der „Blitz" seinen Platz und ankerte gegen 4 Uhr Nachmittags mit dem Capitän Hammer am Bord wieder bei Wyk. Die Gefangenen, gegen 200 Mann, wurden bald darauf nach Husum expedirt, wohin ihnen am nächsten Morgen der Capitän Hammer auf dem „Lymfjord" gefolgt ist.

Capitän Hammer ist, wie wir in den „Hamburger Nachrichten" lesen, aus Ludwigslust in Mecklenburg gebürtig. Ebenfalls aus Ludwigslust ist auch der Capitän Schacht vom „Rolf Krake", dem die seemännische Leitung dieses Panzerschiffes anvertraut ist.

Wie der „N. Z." geschrieben wird, ist Capitän-Lieutenant Hammer ein geborner Seeländer, dessen Vater früher in dem Städtchen Nakskor eine königliche Einnehmerstelle verwaltete. Als er vor einiger Zeit das einträgliche Amt eines Oberlootsen für das westliche Schleswig übernahm, war er schon Capitänlieutenant; er sprach aber nicht einmal deutsch. In Husum lebte er bis zum Ausbruche des Krieges in Gemeinschaft mit dem vertriebenen Amtmann Johannsen (jetzt Minister für Schleswig). Hammer ist nicht sogenannter Monatslieutenant, sondern wirklicher Marineofficier, indem er seinerzeit auf der Kopenhagener See-Cadetten-Akademie herangebildet wurde.

Ueber die Ausweisung des „Times"-Correspondenten Hrn. Gallenga schreibt man den „Alt. M." aus Kolding: Im Hauptquartier hatte man mit großer Entrüstung davon Kenntniß genommen, daß Hr. Gallenga den „Times" die Mittheilung gemacht hatte, Oesterreich und Preußen wollte die Auslieferung der Flotte und 11 Millionen Pfund Sterling erpressen. Der Correspondent wurde ins Hauptquartier gefordert und dort angewiesen Kolding binnen drei Stunden zu verlassen, widrigenfalls man ihn mit Gewalt fortbringen werde. Derselbe ist auch diesem Befehl alsbald nachgekommen.

Das Bankhaus Raphael Erlanger unterhandelt mit dem Herzog Friedrich von Augustenburg wegen einer Anleihe. Die Ziffer wird nicht genannt.

Im Großherßherzogthum Posen fallen noch immer da und dort Verhaftungen vor. So sind der „Pos. Ztg." zufolge dieser Tage im Schrimmer Kreise auf Requisition des Kammergerichtsrathes Krüger Kasimir Niegolewski, Stanislaus Chłapowski auf Szoldry u. A. verhaftet worden. Am 26. v. Vormittag fand in der Wohnung des Graveurs Below in Posen eine Revision statt, in Folge deren derselbe verhaftet wurde. Wie wir hören, sollen bei demselben mehrere compromittirende Schriftstücke, so wie ein neu gestochenes Nationalsiegel vorgefunden und in Beschlag genommen sein. Er ist vorläufig nach dem Fort Winiary abgeführt, wo, beiläufig bemerkt, durch allmähliche Entlassung die Zahl der Verhafteten auf zwanzig zusammengeschmolzen ist.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Der Kaiser fängt trotz seiner Baderuhe an, über die Vorgänge in Nordafrika ungeduldig zu werden, und hat einen seiner Ordonnanz-Offiziere nach Tunis geschickt, um dem Bey begreiflich zu machen, daß je länger der Aufstand verschleppt werde, desto tiefer werde das Uebel sich einfressen; das französische Geschwader könne nicht ewig vor Tunis liegen bleiben; der Bey möge Anstalt treffen, daß der französischen Unterthanen Leben und Eigenthum nicht ferner mehr täglich und stündlich bedroht sei. Die neuesten Tuneser Briefe, die hier eingetroffen, lassen jedoch wenig Hoffnung auf baldige Beilegung der dortigen Wirren. Aus Algier will man Nachrichten haben, daß für den September ein neuer Ausbruch der Insurrection auf „breiter Grundlage" in Aussicht sei. Es ist kein Zweifel, daß die Regierung bereits die entsprechenden Vorkehrungen getroffen. General Deligny, der jüngst das eigenhändige Anerkennungsschreiben vom Kaiser erhalten, soll übrigens zum Senator erhoben worden sein. Ueber das Attentat auf den französischen Consul v. Beauval hat der oben erwähnte Ordonnanz-Offizier des Kaisers, Herr v. Espanvilles, in Tunis eine Untersuchung angestellt und einen eingehenden Bericht eingesandt. — Hier in der Hauptstadt lichten sich die Reihen der Diplomaten von Tag zu Tag mehr. Fürst Metternich kehrte heute nach Trouville zurück, wohin ihm morgen auch Baron Budberg folgt. Graf v. d. Goltz ist zur Zeit noch hier anwesend. — Der General Montebello, der soeben aus Rom eintraf, hat der Kaiserin als Geschenk des Papstes ein prachtvolles Crucifix von Elfenbein überreicht. — Die Kaiserin hat Ingres aufgefordert, das Bildniß des kaiserlichen Prinzen zu machen. Der Meister wird diese Arbeit im Anfange Novembers dieses Jahres in Angriff nehmen. — Jules Simon, der im Processe der dreizehn Advocaten als Vertheidiger Clamagéran's auftreten sollte, hat die Erlaubniß dazu, da er nicht inscribirter Advocat ist, nicht erhalten, und der letzte Bericht des Hrn. Mirès an seine Actionäre, den er im Cirque de l'Impératrice gab, enthielt so herbe Ausfälle gegen den Experten Monginot, daß der Vortrag nicht dem Druck übergeben werden konnte. Gestern Abend soll nun im Concert Musard ein kleines Rencontre zwischen den Betheiligten stattgefunden haben, bei dem auf beiden Seiten vom Seitengewehr, welches diesmal in Stöcken bestand, Gebrauch gemacht worden wäre. — Das „Pays" bringt heute kein Feuilleton, weil, wie dieses Blatt sagt, der Verfasser seinen Bürgerpflichten als „Nationalgardist" hat nachkommen müssen und so verhindert wurde, Correctur zu lesen.

Wie man der „N. P. Z." schreibt, beschäftigt sich der Staatsrath in diesem Augenblick mit einem Gesetzentwurf, dessen Gegenstand die provisorische Verhaftung der Angeklagten ist. Der Untersuchungsrichter würde nur noch das Recht haben, Jemanden vor seine Schranken zu citiren, nicht aber, ihn verhaften zu lassen, ohne Ermächtigung des kaiserlichen Procurators. Dies wäre eine sehr erfreuliche Modification der Strafprocedur; nicht weniger eine andere, welche darin bestünde, daß jeder Beschuldigte, gegen die Niederlegung einer zu bestimmenden Summe, der provisorischen Verhaftung entgehen könnte. Auch ist die Rede von der Abschaffung der Schuldhaft; dies aber dürfte auf großen Widerspruch von Seiten der Handelskammern stoßen.

Schweiz.

In Zürich sind nach der „M. Z." allein vom 8. April bis zum 20. Juli d. J. 431 polnische Flüchtlinge angekommen. Von diesen sind 238 in andere Cantone vertheilt und 116 mit Pässen nach Italien versehen worden. Aufenthalt in Zürich selbst haben nur 64 genommen, von denen sich 22 als krank und verwundet in Verpflegung befinden. Was den Plan der Gründung eines polnischen Invalidenhauses in Zürich betrifft, so wird derselbe wirklich zur Ausführung gelangen. Dem Aufrufe der polnischen Nationalagentur in Zürich an die polnischen Künstler, zu diesem Zweck ein Nationalalbum herauszugeben, ist nun auch ein schweizerischer Aufruf gefolgt. dessen erster Unterzeichner Professor Munzinger in Bern ist.

Königreich der Niederlande.

Großfürst Nikolaus von Rußland ist am 28. v. M. Abends im Haag eingetroffen, und hat sich Tags darauf in das nahe Bad Scheveningen begeben.

Italien.

Das Londoner „Athenäum" enthält einen langen Brief aus Ischia, welcher in melodramatischem Ton über den (seitdem beendigten) Aufenthalt Garibaldi's auf dieser Insel berichtet. Es wurde mit ihm förmlich Abgötterei getrieben, und — freilich keineswegs zum Vortheil seiner Gesundheit — zu seiner Wohnung wie zu einem Gnadenort gewallfahrtet. Nachdem er es in der Casa Manzi, wegen der unaufhörlichen Morgen- und Abendständchen, nicht mehr hatte aushalten können, zog er nach dem seinen Namen nicht vergebens tragenden Hotel Belle-Vue, wo, trotz des Verbots der Regierung, Nationalgarden die Bewachung der Zugänge übernahmen, mit der Drohung außerdem, den ganzen Nationalgardedienst aufzugeben. Der Zudrang der Wallfahrer aber dauerte fort, und am begeistersten zeigten sich, wie immer, die Damen, und unter diesen noch mehr die Engländerinnen als die Italienerinnen. Sie warfen sich dem General an den Hals, um ihn abzuküssen, plünderten seine dünnen Haare 2c.; ja, zwei Ladies gingen so weit, daß sie aus seinem Schlafzimmer, die eine ein altes rothes Hemd, die andere einen alten Strumpf stahlen. Also ganz nach Faust: „Schaff mir etwas vom Engelschatz — ein altes Hemd von seiner Brust, einen Socken meiner Liebeslust." Und die glückliche Strumpfbesitzerin wird Gelegenheit gehabt haben, „sich in seinem Dunstkreis satt zu weiden." Mrs. West, eine reiche Engländerin, miethete das ganze obere Stockwerk des theuern Hotels, um dem General den Einzug unangenehmer Gäste zu ersparen. Mit dem wunden Bein desselben ging es, diesem Brief zufolge, ziemlich gut; hingegen konnte er, in Folge des Badegebrauches, mehrere Tage lang auf dem andern sonst gesunden Bein nicht stehen. Ein enthusiastischer Verehrer Garibaldi's, natürlich ein Engländer, schickte dem General ein großes Faß Porter. Garibaldi schlug dem Faß persönlich den Spunt aus und ließ den schwarzen Saft, den er als eine Abscheulichkeit bezeichnete, in den Sand laufen. Diese für jedes englische Gemüth empörende Thatsache könnte leicht einen Bruch zwischen England und der italienischen Revolution herbeiführen.

Rußland.

In seinem jüngsten Leitartikel, der die ganze Verderblichkeit der früheren Richtung zu zeigen die Aufgabe hat, sagt der „Wiestnik Wil.", das Organ Murawiew's in Lithauen: „Zeit ist's, seine Pflichten zu begreifen und zugleich das Verhältniß zur Regierung und der Majorität der Nation, Zeit das Joch der Jahrhunderte währenden verderblichen Vorurtheile und des fremden Einflusses abzuwerfen, Zeit ein für alle Mal Valet zu sagen den Hoffnungen auf den Erfolg einer auswärtigen Propaganda und klar zu begreifen,

daß solange der heimische Edelmann, welchen Glaubens er auch sei, in der Seele nicht wahrer Russe wird, so lange er von ganzem Herzen nicht sein gemeinsames großes Vaterland lieb gewinnt, das ihm so verwandt durch Geschichte und Tradition, er hier ein Fremdling sein wird, ein schädlicher Proletarier, den die Nation von sich stößt und den die Regierung hinwegzuwerfen berechtigt ist wie unnütze Spreu."

In dem Art. 1368 des russ. Ges. wurden dem „Russ. Inv." zufolge auf Allerhöchste Entschließung bis zur Zeit des neuen Preßgesetzes folgende einstweilige Verordnungen, betreffend die den Redacteuren von periodischen Zeitschriften auferlegten Geldstrafen wegen Verletzung der Gesetze über die Censur, aufgenommen: die Redacteure, eventuell Herausgeber der Zeitschriften unterliegen wegen Aufnahme der von der Censur nicht erlaubten Artikel das erste Mal einer Geldstrafe von 50 R., zum zweiten Mal 100 R. und zum dritten und fernere Male 200 R. Diese Strafen werden in polizeigerichtlichem Wege auf Grund der in dieser Hinsicht allgemeinen Gesetze erhoben. Wenn die Redacteure wegen der ohne Erlaubniß oder trotz dem Verbot der Censur gedruckten Artikel auf Grund der bisher bindenden Gesetze zur Verantwortung gezogen werden, unterliegen sie nicht der Geldstrafe, sondern den in diesen Gesetzen bestimmten Strafen.

Türkei.

Briefe aus Constantinopel vom 20. v. melden, das in Smyrna eine große Panique herrsche, und daß die Christen daselbst einen Angriff von Seiten der türkischen Bevölkerung fürchten. Die Geschäfte sind eingestellt. Es sind große Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden, um dem Aufstande zu widerstehen. Die Consuln haben an ihre respectiven Gesandten in Constantinopel geschrieben, um Bürgschaften zu verlangen. Die ottomanische Regierung hat geantwortet, sie halte diese Besorgnisse für unbegründet. Indessen ist das Heer nicht bezahlt, das Elend des Volkes steigt fortwährend, die Bettelei ist im Wachsen begriffen und die fanatischen Predigten der Derwische unterhalten selbst in Constantinopel Besorgnisse. — Stuart, Director der kaiserlichen Bank der von einem türkischen Soldaten mißhandelt und von einem Officier beschimpft worden war, hat für diese doppelte Uebelthat Genugthuung erhalten. — Der Sultan schickt den Brigade-General Satich ins Lager von Chalons.

Amerika.

Ueber den Einzug des Kaisers und der Kaiserin von Mexico in ihre Hauptstadt, und über die vom 12. bis 18. daselbst stattgehabten Ereignisse bringt der Abend-Moniteur einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: Am 11., Morgens, konnten Ihre Majestäten von ihrer letzten Station aus, vom Hügel Rio Frio, das herrliche Thal von Mexico, die reiche Vegetation, die kühnen Wasserleitungen, die Villa's und unzähligen Kirchthürme in demselben überblicken. Schon um zehn Uhr Morgens waren mehr als 200 offene Kaleschen voll Damen, und eine Escorte von 400 Reitern aus den höchsten Classen der Gesellschaft in der Ebene von Aragon in zwei Reihen aufgestellt. Ein reizendes kleines Mädchen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß und einen Bewillkommnungsgruß in Versen. Gleich darauf war der Wagen Ihrer Majestät buchstäblich voll von Blumen, welche von den mexicanischen Damen in denselben geworfen wurden. Um 2 Uhr waren Ihre Majestäten in Guadalupe, wo sie das Sanctuarium besuchten, in welchem die Bildsäule der Schutzpatronin Mexico's sich befindet. Im Innern der reichgeschmückten Kirche ließen sich Ihre Majestäten auf einem Throne nieder und wohnten dem Tedeum bei, welches der Erzbischof Labastida, von einem vortrefflichen Orchester begleitet, anstimmte. Nach der Ceremonie war großer Empfang im Saale des Capitelhauses. Am andern Morgen, Sonntags, war der Bahnhof in Guadalupe in einen ungeheuren Thronsaal umgewandelt und erfüllt von allen Denjenigen, welche Zulaß erhalten hatten, um bei der Abfahrt des Herrscherpaares anwesend zu sein. Auf der Fahrt von Guadalupe nach Mexico sah man nichts als Triumphbogen und Blumenguirlanden, und alle Häuser waren mit Fahnen geschmückt. Der kaiserliche Train langte gegen 10 Uhr in Mexico an, wo am Bahnhofe de la Conception ein Thron errichtet war, und wo der Bürgermeister der Stadt Mexico Ihren Majestäten die goldenen Schlüssel der Hauptstadt überreichte. Das Herrscherpaar fuhr in einem 6spännigen Wagen in die Domkirche, wo wieder ein Tedeum abgehalten wurde. Die Straßen waren von einer ihrem Herrscher entgegenjubelnden unermeßlichen Menschenmenge gefüllt und überall mit Blumen bestreut. Nach einem Ruhetage, am Mittwoch, wurde von mehr als fünfzehnhundert Personen Ihren Majestäten ein Fakelzug gebracht und am 15. überreichte der Marquis Montholon seine Beglaubigungsschreiben.

Vermischtes.

** Bei der Abreise Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Helene von Carlsbad am 25. d. bereiteten derselben die dort anwesenden Russen eine eigenthümlich zarte Ovation. Bei einem Gärtner wurde ein Teppich lebender Blumen bestellt, zumeist Rosen, der 21 Ellen lang war und die Strecke Weges bedeckte, welche von der Hausflur im Kaiserhaus bis an den Wagen Ihrer kaiserl. Hoheit reichte — auf diesem Teppich wandelte die hohe Frau auch, und kaum war sie unter den Klängen der russischen Volkshymne eingestiegen, so wurde dieses mächtige Blumen- u. Rosenfeld über einen der mitfahrenden Wagen gepackt und so als Andenken mitgenommen. — Dieser eigenthümliche Teppich kostete 168 fl. und hat der Gärtner, außer daß er seinen ganzen Garten plünderte, auch noch 60 Schock Rosen anderwärts gekauft. Eingefaßt war dieses Blumenwerk ringsum durch eine Eichenblätter-Bordüre.

** [Ein Mozart'sches Notenheft.] In der Umgegend von Carlsbad fand Herr Dessaur von Wien ein altes Notenheft unter dem geschriebenen Titel: Le livre appartient à Marie Anne Mozart 1750. Die ersten Bogen enthalten Uebungsstücke für Clavier, geschrieben von der Hand des Vater Mozarts — zum Schluß des Heftes aber erscheinen etwa 10 bis 12 Blätter von der eigenen Handschrift des Wolfgang Amadeus Mozart aus den Jahren 1762 und 1763 — enthaltend fünf noch nicht bekannte Compositionen Mozarts. Die Frau Großfürstin Helene von Rußland, welche das Notenheft an sich gebracht hatte, machte damit dem Mozarteum in Salzburg ein Geschenk, da sie, wie es in dem Schenkungsbrief heißt: „eine so kostbare Reliquie dem Vaterlande des Tondichters nicht entführen wolle, nachdem sie in dessen Besitz gekommen."

** Vor einigen Tagen stand in Berlin ein Schuldgefangener — ein ehrlicher, durch Unglück heruntergekommener Handwerker — gerade am Fenster seiner Zelle, als ein vorübergehender Herr eine große gefüllte Brieftasche verlor. Der Schuldgefangene versuchte durch Klopfen an die Fensterscheibe und Rufen die Aufmerksamkeit des Vorübergehenden zu erregen. Dies gelang ihm auch. Der Spaziergänger blieb stehen und drehte sich nach dem Gefangenen um. Von demselben auf seinen Verlust aufmerksam gemacht, erschrack er erst heftig, dann nahm er jedoch mit der größten Freude von seiner Brieftasche wieder Besitz und verließ nach kurzem Gruße den Gefangenen. Am andern Morgen schon wurde der Handwerker seiner Haft entlassen. Der Berliner hatte seine Schulden bezahlt. Doch war dies nicht die einzige Belohnung, mit welcher der Schuldgefangene bedacht wurde: in seiner Wohnung fand er noch ein bedeutendes Geldgeschenk vor.

** Ein Warschauer Photograph Szymański, der nach Orenburg (Sibirien) transportirt worden, hat daselbst ein photographisches Atelier eröffnet und neuerdings die ersten von der Umgegend Orenburgs abgenommenen Ansichten nach Warschau überschickt.

** Die Warschauer Buchhandlung G. Gebethner und Wolf setzt ihre Publication der Compositionen Friedr. Chopin's fort. Das gesammte Werk wird 6 Theile umfassen.

** In einem Briefe, der sich im k. sächs. Hauptstaatsarchive befindet, wird 27. December 1628 dem geheimen Kammerdiener Lebzelter aus Hamburg folgendes geschrieben: „General Wallenstein ist entschlossen, die Ostsee in das Oceanum zu deriviren, damit man ohne Berührung des Sundes der Westsee (Nordsee) sich gebrauchen könnte, worzur er dann a Senatu allhier einen erfahrenen Zimmermann begehrt hat, so solches Werk in Augenschein nehmen soll, ob es wohl thunlich sei an bequemen Orten Schleusen zu bawen."

** Fund eines Kunstwerkes. In Pistoja hat ein Soldat, welcher in den zerfallenen Ruinen des einstigen Klosters der Fratelli umiliati nach Vogelnestern suchte bei dieser Gelegenheit einen großen, mit Figuren reich verzierten Silberpocal entdeckt, der nachträglich von Kennern als ein Werk des Benvenuto Cellini erkannt worden ist und einen bedeutenden Kunstwerth besitzen soll.

** Kaiser Napoleon besuchte kürzlich Thiers — nicht den Oppositionsmann und Historiker, sondern eine Stadt dieses Namens im Puy de Dome. Die Stadt Thiers ist das französische Solingen und zählt 250 Messerschmiede, die durchschnittlich mit 15 bis 20.000 Gehilfen arbeiten und ungefähr für 12 Mill. Francs Messer liefern.

** Eine Diamantensammlung. In der Straße de la Pair in Paris hat ein Juvelier in seinem Schaufenster eine Sammlung von Diamanten ausgestellt, die zusammen einen Werth von mehr als zwölf Millionen Franken repräsentiren. Hunderte von Zuschauern drängen sich fortwährend um dieses Schaufenster.

** [Scandalöse Productionen in Arles.] Wie die „G. du Midi" erzählt, hat am 17. Juli in der alten Stadt Arles am hellen Tage in der Arena eine scandalöse, aller Welt zum Aergerniß gereichende Production stattgefunden. Angekündigt war dieselbe auf einem colossalen Placat unter dem Titel: „Die verkehrte Welt." Ein Frauenkampf wurde dem schaulustigen Publicum in Aussicht gestellt. Zur festgesetzten Stunde wurden zunächst fast ganz nackte Mädchen in den Straßen der Stadt herumgeführt; die kurzen, dünnen, fleischfarbigen Beinkleider, die sie als einziges Kleidungsstück trugen, ließen die Körpertheile, die sie verhüllen sollten, fast nur noch mehr hervortreten. In der Arena führten die unglücklichen Dirnen Uebungen aus, die nichts weniger als Kämpfe waren. Das Unmoralische dieser Schaustellung konnte nicht einmal mit dem leisesten Anschein eines artistischen Interesses entschuldigt werden. Die entrüsteten Zuschauer drückten ihre Mißbilligung in der unzweideutigsten Weise aus. Es ist dies übrigens nicht der erste Versuch, mit dem man in der Arena von Arles eine Rückkehr zu den cynischen Schaustellungen der Alten machen wollte. Wenige Wochen früher hatte man daselbst Tänzerinen vorgeführt, deren Anzug weit über die Gränzen der für Ballette gestatteten Costume's hinausging. Die Tänze paßten zu dem Anzug. Man lachte zuerst, wollte aber dann nichts mehr sehen und binnen wenigen Minuten hatte der größte Theil des Publicums den Schauplatz voll gerechten Ekels verlassen.

** Ehescheidungen in England. Dem zu diesem Behufe eingesetzten Gerichtshof sind noch in keinem Jahre so viele Gesuche als im abgelaufenen vorgelegt worden. Es kamen 225 Gesuche um Trennung, 7 um Ungültigkeitserklärung der Ehe, 12 um Trennung der gemeinschaftlichen Güterverwaltung rc. vor. Der Gerichtshof hat 237 Fälle im abgelaufenen, 1059 in den letzten sechs Jahren überhaupt erledigt.

** [Vom letzten Fischessen.] Man schreibt aus London: Beim diesjährigen Festessen in Greenwich soll es ganz außerordentlich burschikos zugegangen sein. Von hoher Politik und ernsten Dingen ist bei diesen Diners in der Regel nicht die Rede, am allerwenigsten, wenn ein jovialer Achtziger, wie Lord Palmerston, zu Häupten des Tisches sitzt. Einem der Minister präsentirten seine Collegen bei dem letzten Fischessen eine Theetasse mit der Inschrift „for a good poy" als Anerkennung seines Fleißes. Der Handelsminister, der reglementswidrig im schwarzen Frack mit weißer Cravate erschien, wurde feierlich zum Caplan des Tisches ernannt, und solcher Schwänke sollen viele gemacht worden sein.

** [Vom Bord der „Novara".] Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht das Schreiben eines Seecadetten an Bord der k. k. Fregatte „Novara" aus Vera-Cruz vom 11. Juni, worin es heißt: Nun stehen wir seit dem 28. Mai in diesem öden verlassenen Hafen, ohne noch von Europa Nachrichten erhalten zu haben. Glücklicher Weise werden wir aber nicht mehr lange hier bleiben, sondern am nächsten Dinstag die Anker lichten, wahrscheinlich Havannah berühren und uns dann in einen wilden aber gesünderen Hafen ziehen. Monatlich ein Mal werden wir auf einige Tage hieher zurückkommen, um die Post abzuholen, bis uns dieselbe unsere Abberufung bringt. Alle werden den Tag der Abfahrt mit Jubel begrüßen, denn der Aufenthalt hier ist, auch abgesehen von dem Beginn der Fieberzeit, nichts weniger als angenehm. Vom Lande sehen wir nur einen niedrigen Streifen ausgedörrter Sanddünen, bei sehr heiterem Himmel den Pic von Orizaba, dessen schneebedeckter Gipfel so einladend in die drückende Sommerhitze herabschaut, daß man ein Vogel sein, sich zu ihm aufschwingen und täglich einige Stunden in seiner kühlenden Nähe zubringen oder wenigstens ein paar Pfund Eis herunterholen möchte. Doch auch dieser Anblick wird uns seit Eintritt der Regenzeit selten. Dazu ist das Leben in Vera-Cruz fabelhaft theuer. Ein Dutzend Stücke Wäsche zu waschen kostet 8 Schilling, d. h. 4 fl. Silber, zwei Eier einen Real, beiläufig 25 kr. ö. W. — Wohin kommt man da mit der Cadettengage? Ein einziges Mal war ich in der Stadt, da die Verbindung mit dem Lande auf das unumgänglich Nothwendige beschränkt ist. Die Stadt ist so übel nicht, muß aber bessere Zeiten gesehen haben. Die Sorge für die Reinlichkeit in den Straßen ist einer Masse häßlicher Aasgeier überlassen, die darum auch bei den Einwohnern in hohen Ehren stehen und bei Geld- und Leibesstrafe nicht gekränkt werden dürfen. Da sie aber nur „das Gröbste" besorgen, so gehören schon starke Nerven und und abgehärtete Geruchsorgane dazu, sich von dem Gestank nicht gleich verjagen zu lassen. Die Einwohner machen auch nicht den besten Eindruck, lauter hagere, ausgedörrte Gestalten, denen schlechtes Leben, Hunger und ungesundes Klima aus den Augen schauen.

** Dr. Livingstone, der afrikanische Reisende und Missionar, ist am 14. Juni in Bombay eingetroffen, nachdem er am 1. desselben Monats mit seinem kleinen Flußdampfer „Lady Nyassa" von Zanzibar in See gegangen. Sofort nach seiner Ankunft eilte Dr. Livingstone über Punah nach Pauntschgunni mit Depeschen für Sir Bartle Frère, war aber schon wieder nach Bombay zurückgekehrt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 1. August.

* Sind Sie ein Freund von Schwärmern? Gestern hätten Sie deren viele sehen können; Schwärmer auf der Erde, Schwärmer in der Luft, beide von der Gluth verzehrt, Schwärmer, die für die schönen Annen brennen und — Schwärmer, die für die schönen Annen abgebrannt wurden, Lebende die für Annen schwärmen, und Schwärmer die für Annen starben. Das gestrige Annenfest des Herrn Bernreiter hatte eine große Anzahl von Gästen in den Tenczyner Garten geführt, neben dem Kranz der Damen manches Bouquet von Herren, die dem Concert der Musikcapelle lauschten, das heitere Wetter mit dem was die Restauration bot, genossen und zuletzt das Lustfeuerwerk bewunderten. Herr Bernreiter war diesmal wie unerschöpflich an Raketen, die Feuerkörper der verschiedensten Art zischten, schlängelten sich und perlten ergötzlich in und durch die Luft, besonders gelungen waren die Fallschirmen, denen schließlich die Chiffre des von beiden Seiten für Hebräer und Occidentalen gut zu lesenden Namens in der buntesten Farbenpracht folgte. Vorher hatte in der Arena, wohl zum Vorgeschmack der Luftbüchsen und künstlichen Meteore, der astronomische Schuster den Kometen gesucht. Diesmal bildeten das „lüderliche Kleeblatt" H. Ernst mit den H. H. Karl und Lunzer, die, besonders ersterer, sehr beifällig aufgenommen wurden. Tags vorher verabschiedeten sich die englischen Tourniqueurs, deren Riesenwellen und Kraftproductionen nicht leicht nachgemacht werden dürften. In der Berg'schen „Weinlese", einer Wienerschen Imitation der „faux bonne-hommes" gefiel allen vor allem das gut einstudirte Trinkquartett in welchem die Frl. Fischer, Horst und Breyer und Hr. Daliba die Melodie graciös aus den Weingläsern herausschlugen und -stießen. Der Reprise der Posse „100.000 Thaler" verhalf besonders Herr Paulmann zu gutem Erfolg, der an dem Abend einen Kladderadatsch-Humor mitgebracht hatte und nach Herzenslust improvisirte bis über Rendsberg hinaus, bis an den großen Belt. Das Schwimmen gefallt, wenn es dem Schwimmer leicht fällt.

* Nachdem nun die erforderlichen Proben und Vorbereitungen zu dem effectvollen Volksstück: „Krakau bei Nacht" beendet sind, geht solches morgen Dinstag, den 2. August, als Benefice des Theatersecretärs und Schauspielers, Anton Söld, in Scene, welches allen geehrten Theaterfreunden zur Nachricht diene.

†† Samstag Nachts gegen 11 Uhr brach in einem Hause der Wieliczkaer Gasse auf dem Kazimierz ein am ersten Stockwerke eingebrachter hölzerner Gang zusammen und 6 Personen, welche sich gerade darauf befanden, fielen in den Hofraum herab. Glücklicherweise trugen sie außer dem Schrecken nur leichte Veletzungen davon.

* Wie wir der uns vorliegenden Badeliste von Szczawnica entnehmen, waren daselbst vom 6.—30. Juni d. J. 50 Partien, zusammen 85 Personen eingetroffen, davon 6 Personen aus Warschau, 10 aus Radom, 2 aus Piotrków, 2 aus Płock, 1 Person aus der Moldau, 1 aus Washington, die übrigen aus Galizien (darunter 7 aus Krakau). Vom 1. bis 15. Juli d. J. waren in Szczawnica 115 Parteien, im Ganzen 183 Personen eingetroffen, darunter 58 Personen aus Warschau, 8 aus Lublin, 4 aus Radom, 1 Person aus dem Podolischen Gouvernement, 1 aus dem Augustow'schen Gouvernement, 1 aus Płock, 1 aus Włoszczowa (Königreich Polen), 3 Personen aus Berlin, 3 aus Wroniawa (Preußen), 1 Person aus Belgien, 2 Personen aus Kesmark, 3 aus Czernowitz, die übrigen aus Galizien (darunter 33 aus Krakau).

* Am 24. Juli d. J. ist in Skawica, Bezirk Makow, der in die Tuchwalke entsendete 18jährige Knecht Joseph Osielski aus Rabczyce małe in Ungarn von dem Steg in den zu jener Zeit stark angeschwollenen Skawicaer Wildbach herabgestürzt und daselbst ertrunken.

* Am 28. v. M., Vormittags um 9 Uhr, fand die Schlußverhandlung gegen Johann Dobrzański, verantwortlichen Redacteur der „Gazeta Narodowa", wegen eines eingestandenermaßen vom demselben verfaßten, am 31. März v. J. in dem genannten Blatte veröffentlichten und nach § 65 des Strafgesetzbuches wegen Störung der öffentlichen Ruhe incriminirten Artikels statt. Den Vorsitz des hiezu berufenen Dreirichtercollegiums führte Landesgerichtsrath Bächel. Ueber Antrag der durch den Staatsanwalts-Substituten Garbowski vertretenen Staatsbehörde wurde die Verhandlung zu einer geheimen erklärt und dauerte bis 12½ Uhr Mittags. Um 5 Uhr Nachmittags wurde das Urtheil verkündigt. Dasselbe lautete auf 4 Monate Kerker, 300 fl. Cautionsverlust und Vernichtung der incriminirten Nummer der „Gaz. Nar." Dobrzański meldete die Berufung an.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— In der Finanzwelt und ohne Zweifel auch im größeren Publicum hat ein Aufsatz der „Oesterreichischen Revue" (der Monatsbeilage der „Wiener Zeitung") ein beunruhigendes Aufsehen gemacht, insofern derselbe, wenn auch mehrfach verclausirt, im Interesse der Finanzen für eine Herabsetzung des Zinsfußes der österreichischen Staatsschuld spricht, und der Umstand, daß sein Verfasser ein Ministerialrath (Destary) im Finanzministerium ist, die Vermuthung begründen konnte, er sei auf eine Operation in der angedeuteten Richtung vorzubereiten bestimmt. Es wird deshalb, schreibt ein Wiener Corr. der „Bohemia", die aus unmittelbarster Quelle stammende und vielleicht demnächst in authentischer Form in die Oeffentlichkeit gelangende Versicherung am Platze sein, daß auch nicht entfernt von einer solchen Maßregel die Rede ist.

— Nach einer Mittheilung der k. k. Bukowinaer Landesbehörde ist zu Wasloutz, Bezirk Sadogóra, die Rindrpest ausgebrochen und es sind aus diesem Anlasse die Viehmärkte zu Sadogóra eingestellt worden.

Breslau, 29 Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 63 — 76. Gelber 64 — 71. Roggen 41 — 45. Gerste 32 — 38. Hafer 30 — 32 Erbsen 48 — 57. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—13½ Thlr. Weiße von 9—16½ Thlr.

Berlin, 30. Juli. Freiw. Anlehen 102. — 5% Met. 63½. — Wien 87. — 1860er-Lose 84⅜. — Nat.-Anl. 94⅞. — Staatsb 112. — Credit-Actien 84⅞. — Credit-Lose —. — Böhm Westbahn 67⅞. — 1864er Lose 54¼ — 1864er Silber-Anl. 76⅜.

Frankfurt, 30. Juli. 5percent. Met. 61¼. — Anl. vom J. 1859 80¼. — Wien 102¼. — Bankactien 799. — 1854er Lose 77. — Nat.-Anl. 68½. — Staatsb. —. — Cred.-Act. 197½. — 1860er Lose 84⅞. — 1864er Lose 95. — 1864er Silber-Anlehen 76¼.

Hamburg, 30. Juli. Credit-Actien 83½. — Nat. Anl. 69⅞. — 1860er Lose 83½. — 1864er Lose fehlt. — Wien —.—.

Kolbuszowa, 27. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.— — Roggen 1.75 — Gerste 1.80 — Hafer 1.30 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse 2.— — Buchweizen 1.50 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz 6.—, weiches 5.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu 1.— — Stroh —.—.

Neu-Sandez, 27. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 3 75 — Korn 2.80 — Gerste 2.20 — Hafer 1.80 — Erbsen 3.— — Bohnen 3.20 — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz 3.25 — Erdäpfel —.86. — Eine Klafter hartes Holz 6.10 — weiches 4.52. — Ein Zentner Futter-Klee 1.80. — Ein Zentner Heu 1.40. — Ein Zentner Stroh 1.30 fl.

Tarnów, 26. Juli. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.74 — Roggen 2.25 — Gerste 2.18 — Hafer 1.60 Erbsen 3.50 — Bohnen 2.70 — Hirse 2.25 — Buchweizen 2.45 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.45 — 1 Klafter hartes Holz 9.45 — weiches 7.25. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 2.35 — Stroh 1.— fl.

Kenty, 26. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen —.— — Roggen 2.90. Gerste 2.40 — Hafer 1.90 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —. — Erdäpfel 1.70. — 1 Klafter hartes Holz 5.34 — weiches 4.12. — Ein Zentner Futterklee —.— — Heu 1.10 — Stroh —.—.

Przeworsk, 29. Juli. Die heutigen Durchschnitspreise waren in fl. österr. W.: Ein Metzen Weizen 3.— — Roggen 2.— — Gerste 1.91 — Hafer 1.60 — Erbsen 1.80 — Bohnen —.— Hirse —.— — Buchweizen 1.80— Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.80. — 1 Klafter hartes Holz 8.— — weiches 7.—. — Futterklee 1.50. — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.50.

Chrzanów, 29. Juli. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.45½ — Korn 2.45 — Gerste 2.50 — Hafer 1.85 — Kukurutz 3.50 — Bohnen 3.57 — Erdäpfel 1.50 — Eine Klafter hartes Holz 8.— weiches 5.50 — Ein Zentner Futter-Klee 1.75 — Ein Zentner Heu 1.25. — Stroh —.90 kr. österr. Währ.

Lemberg, 29. Juli. Holländer Dukaten 5.41 Geld, 5.46 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.43 Geld, 5.49 W. — Russischer halber Imperial 9.38 G., 9.48 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.76 G., 1.78 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.56 G., 1.58 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.70 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74 63 G., 75 35 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.38 G., 79.13 W — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.80 G., 75.55 W. — National-Anlehen ohne Coup 80 12 G 80 78 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 242.83 G. 244.83 W.

Krakauer Cours am 30. Juli. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 116 verl., 114 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 97 verlangt, 96 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 432 verl., 425 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 156½ verl., 154½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88¼ verl, 87¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114 verl., 113 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.52 verl, 5.42 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.51 verl., 5.41 bez. — Napoleond'ors fl. 9 28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.52 verl., fl. 9.37 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75¾ verl., 74¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79½ verl., 78½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 76½ verl. 75½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 245½ verl., 243 bezahlt.

Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 27. Juli.					
Botzen	55,	72,	77,	30,	21.
Gezogene Nummern: Am 30. Juli.					
Brünn	9,	7,	2,	76,	52.
Linz	42,	9,	72,	67,	14.
Ofen	40,	33,	83,	25,	56.
Triest	77,	74,	86,	83,	88.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juli, Abends. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Nur Gründe zwingender Nothwendigkeit können Preußen veranlassen, in eine Verlängerung der Waffenruhe zu willigen. Nach Briefen aus Kiel in den „Hamburger Nachrichten" bereitet man sich auf eventuelle Feindseligkeiten vor. Sachsen soll in der letzten Bundestagssitzung für den Fall einer Wiederholung von Conflicten mit alliirten Truppen nicht blos localen Widerstand, sondern Mobilmachung angedeutet haben.

München, 30. Juli. Die Gerüchte über eine Ministerkrisis erregen Besorgniß, weil es heißt, die Stellung Mulzers und Neumayrs, beide liberale Mitglieder im Ministerium, wäre erschüttert.

München, 30. Juli. Es wird mit Bestimmtheit behauptet, die Entlassungsgesuche des Justizministers Mulzer und des Cultusministers Zwehl seien genehmigt; Oberstaatsanwalt Bonhard sei zum Justiz- und Regierungspräsident von Oberfranken, Koch zum Cultusminister ernannt.

Flensburg, 30. Juli. Das Schleswig'sche Verordnungsblatt veröffentlicht eine Verfügung der Civilcommissäre, wonach der Unterricht in der Haderslebner Gelehrtenschule deutsch zu ertheilen ist, jedoch soll die dänische Sprache einer der wesentlichsten Lehrgegenstände bleiben.

Brüssel, 29. Juli. Ein Manifest der Oppositionspartei habe durch Nichttheilnahme an den Sitzungen gegen eine Parteimaßregel protestirt, die man wie offen zugestanden wurde, durch Ueberraschung einzuführen versuchte. Die Loyalität des politischen Verhaltens lege ihr die Nothwendigkeit auf, dieser äußersten Aggressivmaßregel zu antworten. Wir vertrauen auf die Stärke der Institutionen, auf die Weisheit des Königs und die Intelligenz des Landes. Der Wille des Volkes wird sich zu Gunsten einer Politik aussprechen, die durch Aufstachelnng des Patriotismus die Liebe zu Institutionen erhöht, den Fortschritt begünstigt und die Vermehrung der Ausgaben verweigert und welche die Constitution zum Vereinigungspuncte macht. Möge Mäßigung die Parteien leiten, damit es der Regierung gelinge, die Einigkeit wiederherzustellen.

Newyork, 21. Juli. „Newyork Herald" und „N. Times" versichern, Greeby und Hay hätten als Vertreter Lincolns mehrere Besprechungen mit Diplomaten der Conföderirten über Friedensunterhandlungen in Canada gehabt. Der Finanzminister Fessenden will eine Nationalanleihe ausschreiben.

Newyork, 21. Juli. Präsident Lincoln hat 500.000 Freiwillige einberufen. Wenn dieselben nicht vor September vollständig gestellt sind, so erfolgt eine Conscription. General Sherman steht 10 Meilen vor Atlanta. Es gehen Gerüchte über Friedensunterhandlungen. Wechselcours auf London 281, Goldagio 258, Baumwolle 161.

Triest, 30. Juli. (Ueberlandpost mit Nachrichten aus Calcutta 22., Hongkong 13. Juni.) Die von der „Gazelle" gecaperten Schiffe „Caroline" und „Katharine" wurden freigegeben nnd segeln jetzt unter preußischer Flagge. Der Sonderburger Schooner „Falk" wurde vom preußischen Bevollmächtigten verkauft. Die „Gazelle", welche Ordre erhielt, schleswigholsteinsche Schiffe frei passiren zu lassen, ist nach dem Tschiffe abgegangen. — Der englische Gesandte von Yeddo ist nach Yokuhama zurückgekehrt. — Die Franzosen wollen die Verträge mit Japan nicht durch Waffengewalt aufrecht erhalten. — Die Seidenernte wird in China unter der vorjährigen, die in Japan reichlich ausfallen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Druck und Verlag des Carl Budweiser.

Amtsblatt.

N. 12229. **Edict.** (745. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Johann Gorgon der Concurs über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, sowie über das in den Kronländern, wo die Civiljurisdictionsnorm vom 20. November 1852 R. 251 R. G. Bl. verbindet, allenfalls befindliche unbewegliche Vermögen des Stanislaus Cwałosiński Schneidermeister aus Krakau hiemit eröffnet wird.

Es werden demnach mittelst des gegenwärtigen Edictes alle, welche an den Verschuldeten eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, ihre auf was immer für einem Rechtstitel sich gründenden Ansprüche bis zum 10. September 1864 mittelst einer Klage wider den zum Vertreter dieser Concursmassa ernannten Landesadvokaten Dr. Geissler, welchem der Landes-Adv. Dr. Schönborn substituirt wird, anzumelden, widrigens sie von dem vorhandenen und dem etwa zuwachsenden Vermögen, soweit solches durch die sich meldenden Gläubiger erschöpft sein wird, ohne Rücksicht auf ein allenfälliges Eigenthums- oder Pfandrecht zu einem Massagut und ohne Rücksicht auf ein ihnen zustehendes Compensationsrecht abgewiesen, und in letzterem Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld an die Massa angehalten werden würden.

Zum einstweiligen Concursmassaverwalter wird Alexander Ziembowski ernannt.

Zur Bestätigung desselben oder zur Wahl eines anderen Verwalters sowie zur Wahl eines Gläubigerausschusses wie auch zur Feststellung der Art der Vermögensverwaltung und zum Vergleichsversuche werden die Gläubiger zur Tagfahrt auf den 14. September 1864 um 10 Uhr Vormittags vorgeladen mit dem Beifügen, daß die nicht Erscheinenden als der Wahl der Mehrheit der Erschienenen beitretend erachtet werden würden.

Krakau, am 12. Juli 1864.

Edykt.

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski ogłasza niniejsém, iż na żądanie Jana Gorgona konkurs na cały majątek ruchomy gdziekolwiek się znajdujący, tudzież na nieruchomy w tych krajach koronnych, gdzie ustawa o właściwości sądów z d. 20 Listopada 1852, N. 152 D.P.P. obowiązuje, znajdujący się majątek Stanisława Cwałosińskiego krawca z Krakowa otworzony został.

Wzywa się przeto wszystkich, którzy sobie do téj upadłości jakiekolwiek pretensye roszczą, aby takowe najdaléj do dnia 10 Września 1864 r. pozwem przeciw zastępcy upadłości Adw. Dr. Geisslerowi, któremu się Adw. Dra. Schönborna za substytuta dodaje — zgłosili, w przeciwnym bowiem razie od teraz do téj masy należącego, jakotéż na przyszłość do takowéj przybyć mogącego majątku, o ile takowy przez zgłaszających się wierzycieli wyczerpniętym zostanie, wykluczeni będą, a to bez względu na możliwe prawo własności, zastawu lub kompenzacyi a nawet w takim razie do zapłacenia ich długu do masy zmuszeniby zostali.

Tymczasem zarządcą upadłości mianuje się Aleksandra Ziembowskiego i do zatwierdzenia tegoż lub do wyboru innego zarządcy, jak równie do wyboru wydziału wierzycieli i do ustanowienia sposobu zarządu upadłości oraz do tentowania ugody wzywa się wierzycieli na termin w d. 14 Września 1864 r. o godzinie 10 rano z tém nadmienieniem, że niestawający za przystępujących do wyboru większością głosów stawających ustanowionego, poczytani będą.

Kraków, dnia 12 Lipca 1864.

Nr. 11769. **Kundmachung.** (781. 3)

Um dem häufigen Vorkommen gefälschter Legitimationskarten zu begegnen, hat das h. k. k. Polizeiministerium mit dem h. Erlasse vom 20. Mai 1864 Z. 3349/569 beschlossen, die jetzt im Umlaufe befindlichen Legitimationskarten einzuziehen und neue Legitimationskarten in veränderter Form herauszugeben.

Die Ausgabe der neuen Legitimationskarten, welche auf einem stärkeren Papiere mit lichtgelbem Grunde gedruckt und die Personsbeschreibung auf der Kehrseite enthalten werden, beginnt unverzüglich.

Die Legitimationskarten der älteren Form behalten ihre Giltigkeit bis letzten September 1864. Bis dahin hat jeder Besitzer einer noch giltigen Legitimationskarte diese gegen eine solche Karte neuer Form bei der Behörde, welche die Legitimationskarte ausgestellt hat, nach Umständen mittelst der politischen Behörde seines gegenwärtigen Aufenthaltsortes, auszutauschen.

Da aber denjenigen Personen, welche noch giltige Legitimationskarten besitzen, nicht zugemuthet werden kann, den Stempelbetrag innerhalb der ursprünglichen Giltigkeitsdauer jener Karten nochmals zu erlegen, so hat das hohe k. k. Finanzministerium gestattet, für die noch nicht abgelaufene Giltigkeitsdauer solcher Legitimationskarten ihren Besitzern neue Karten ungestempelt zu erfolgen, wodann dieser Umstand auf der Rückseite der neuen Karten mit den Worten: „Wegen Umtausches stempelfrei", ausdrücklich bemerkt werden wird.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 25. Juli 1864.

Obwieszczenie.

W zapobieżeniu często zdarzającemu się obiegowi fałszywych kart legitymacyjnych, postanowiło wysokie ces. król. Ministeryum policyi reskryptem z d. 20 Maja 1864 r. l. 3349/569 ściągnąć teraz w obiegu będące karty legitymacyjne i wydać nowe w odmiennéj formie.

Wydanie nowych kart legitymacyjnych, które drukowane będą na mocniejszym papiérze, z jasno-żołtém tłem, i zawiérać będą na drugiéj stronie opis osoby, nastąpi niezwłocznie.

Karty legitymacyjne dawniejszéj formy będą jeszcze ważne tylko do ostatniego Września 1864 r. Do tego czasu ma każdy posiadacz jeszcze ważnéj karty legitymacyjnéj zamienić takowę w urzędzie, w którym wystawioną była, na kartę nowéj formy i postarać się oto według okoliczności przez przełożony polityczny Urząd swego teraźniejszego miejsca zamieszkania.

Ponieważ jednak nie można żądać, ażeby osoby posiadające jeszcze ważne karty legitymacyjne ponosiły powtórnie koszta stemplowe przed upływem na który karty te ważnemi być miały, przeto zeczasu, zwoliło wys. c. k. Ministeryum Skarbu, aby posiadaczom takich kart legitymacyjnych na czas, w którym takowe jeszcze ważnemi być miały, wydano nowe karty bez stemplu, w którychto razach okoliczność ta na odwrotnéj stronie nowych kart, słowami: „Z powodu zamiany, bez stemplu" wyrażoną będzie.

Z c. k. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, dnia 25 Lipca 1864.

N. 11659. **Kundmachung.** (780. 3)

Es wird allgemein verlautbart, daß Josef Werner zum Sequester ernannt wurde, und mit der Eintreibung der Giebigkeiten an den Krakauer israelitischen Gemeinde- und Spitalsfond betraut ist.

Seine Amtsthätigkeit beginnt am 1. August 1864.

Vom k. Stadt-Magistrate

Krakau, 24. Juli 1864.

L. 11968. **Edykt.** (752. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Feliksa Łopuszańskiego z życia i miejsca pobytu niewiadomego lub w razie jego śmierci nieznanych z życia i miejsca pobytu spadkobierców tegoż — że przeciw tymże p. Floryan Gorczyński łącznie z Karoliną, Heleną, Rozalią, Romanem i Małgorzatą Piechockiemi wniósł pozew pod dniem 26 Czerwca 1864 do l. 11968 o wyekstabulowanie ze stanu biernego dóbr Glichów z przyległościami Czermim i Zagórze, i z ceny kupna $^{21}/_{72}$ części tychże dóbr prawa dzierżawy tych dóbr od 24 Czerwca 1845 do tegoż 1850.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adw. p. Dra Schönborna kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta przeznaczonemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali, i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 27 Czerwca 1864.

N. 1514. **Edykt.** (756. 3)

Ces. kr. Urząd powiatowy w Starym Sączu jako Sąd rezolucyą tutejszą z dnia 18 Kwietnia 1862 do l. 809 w załatwieniu prośby Karoliny Stuberowéj w imieniu własném i w im. nieletniéj Filipiny Wagner dnia 2 Kwietnia 1862 l. 809 wniesionéj polecił tabuli tutejszéj gruntowéj, ażeby na podstawie kontraktu między Tomaszem Sowińskim jako sprzedawcą a Konradem Wagnerem, jako kupicielem dnia 10 Lipca 1841 zawartego, kupiciela Konrada Wagnera, a następnie na podstawie testamentu Konrada Wagnera z d. 31 Lipca 1852 i dekretu dziedzictwa po tymże wydanego z dnia 27 Listopada 1852 l. 1193 Karolinę z Wagnerów Sztuberową i Filipinę Wagner za właścicieli gruntu ćwierci pola pod N. top. 381 w Starym Sączu położonego w stanie czynnym zaintabulowała.

Gdy spadkobiercy Tomasza Sowińskiego nie są wiadome, przeto Sąd tutejszy pana Józefa Midowicza kuratorem dla nich ustanowił i temuż powyżéj powołaną rezolucyę tabularną doręczył. O czém się tych spadkobierców niniejszym edyktem w tym celu zawiadamia, ażeby kroki potrzebne do zabezpieczenia swoich praw przedsięwzięli, inaczéj wynikłe ze zaniedbania potrzebnych kroków skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Stary Sącz, dnia 15 Czerwca 1864.

N. 11991. **Kundmachung.** (765. 2-3)

In Folge des am 10. d. M. im Przemyśler Kreise eingetretenen Wolkenbruches, anhaltender Regengüsse und der Ueberschwemmung des San, Wiar, Lubaczówka, Szkło und Wisznia wurden weite Strecken in den Bezirken Przemyśl, Mościska, Niżankowice, Radymno, Jaroslau, Sieniawa unter Wasser gesetzt.

Im Radymnoer Bezirke standen am 13. d. noch 20 Ortschaften unter Wasser, die Feldfrüchte sind fast gänzlich zu Grunde gerichtet, das Elend der vom Unglücke Heimgesuchten groß. Um das Elend wenigstens theilweise zu lindern und den drohenden Nothstand der heimgesuchten Gegend ferne zu halten, wurde der bewährte Wohlthätigkeitssinn des Landes in Anspruch genommen und eine Sammlung milder Beiträge eingeleitet.

Solche Beiträge können bei den Kreis- und Bezirks-Vorständen, dann in Lemberg und Krakau bei den betreffenden Magistrats-Vorständen erlegt werden, von wo selbe sogleich an den Kreisvorstand in Przemyśl geleitet und von diesem unter Mitwirkung eines Comités, welches aus mit den Verhältnissen und Bedürfnissen der beschädigten Gegenden betrauten Personen besteht — der Bestimmung zugeführt werden.

Vom k. k. galizischen Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 21. Juni 1864.

Obwieszczenie.

W skutek oberwania się chmury dnia 10 b. m. w obwodzie Przemyślskim, gwałtownych dészczów i wyléwu Sanu, Wiaru, Lubaczówki, Szkła i Wiszni zalała woda rozległe przestrzenie w powiatach Przemyśl, Mościska, Niżankowice, Radymno, Jarosław i Sieniawa.

W powiecie radymieńskim dnia 13. b. m. było pod wodą jeszcze 20 miejscowości; zasiewy są prawie całkiem zniszczone, nędza dotkniętych tém nieszczęściem jest nader wielka.

Aby téj nędzy ulżyć przynajmniéj w części i powstrzymać niedostatek zagrażający okolicom nawiedzonym wylewem, c. k. Namiestnictwo odzywa się do dobroczynności kraju i zarządza zbiéranie dobroczynnych ofiar.

Ofiary takie mogą być składane u przełożonych obwodów i powiatów, tudzież we Lwowie i Krakowie u przełożonych Magistratów, zkąd niezwłocznie będą przesłane do przełożonego obwodu w Przemyślu, który obróci je na cel przeznaczony z współdziałaniem komitetu złożonego z osób obznajmionych z stosunkami i potrzebami okolic klęską dotkniętych.

Z c. k. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, 21 Czerwca 1864.

L. 2815. **Edykt.** (784. 1-3)

Ces. kr. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowym Targu zawiadamia niniejszym edyktem p. Józefa Reichersdorfera z miejsca pobytu i życia niewiadomego, i w razie jego śmierci jego spadkobierców z imienia, nazwiska, miejsca pobytu i życia niewiadomych, że przeciw p. Józefie Tyzińskiéj, p. Krystynie Marchefkay, Kasprowi i Jadwidze Zubkom małżonkom z Nowegotargu p. Józefowi Reichersdorferowi o zapłacenie kwoty 440 złr. m. k. czyli 462 złr. w. a. z p. n. pp. Rudolf i Leon Marchefkay i p. Paulina Pallan — pozew de praes. 28 Czerwca r. b. do l. 2815 w którego załatwieniu termin do ustnéj rozprawy na dzień 30 Sierpnia r. b. o godz. 9 rano w tutejszym Sądzie wyznaczony został — wnieśli.

Gdy miejsce pobytu p. Józefa Reichersdorfera nie jest wiadome, przeto w celu zastępowania pozwanego lub w razie jego śmierci tegoż sukcesorów z imienia, nazwiska, pobytu i życia niewiadomych na ich koszt i niebezpieczeństwo c. k. Notaryusza p. Karola Hosza zastępcą ustaniawia się, z którym nadmieniony spór według sądowego postępowania przeprowadzony będzie.

Poleca się zatém niniejszym edyktem Józefowi Reichersdorferowi albo jego spadkobiercom aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub też potrzebne dokumenta wyznaczonemu zastępcy udzielili, lub innego obrońcę sobie obrali, i o tém Sądowi donieśli, wreszcie zaś aby wszystkich możebnych do obrony środków prawnych użyli — w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sobie przypisaćby musieli.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Nowytarg, 11 Lipca 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.80	67.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.75	80.85
vom April — October	80.75	80.85
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.75	72.85
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.—	64.20
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	157.25	157.75
„ 1854 für 100 fl.	90.75	91.—
„ 1860 für 100 fl.	98.80	99.—
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	93.10	93.20
„ zu 50 fl.	93.10	93.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.90	75.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	75.10	75.30
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	783.—	784.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.90	195.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	616.—	618.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1854.	1856.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	198.—	198.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.50	131.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.75	122.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	242.50	243.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	244.50	244.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	449.—	451.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	233.—	234.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	378.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	460.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	154.75	155.25
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.25	102.50
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.90	87.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.75	75.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.50	129.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.50	87.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	104.—	105.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.—	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	25.25	25.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99.—
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	28.50	29.—
Clary zu 40 fl. „	27.50	28.—
St. Genois zu 40 fl. „	27.50	28.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.75	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	13.—	13.25
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.40	96.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.60	96.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.50	85.60
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	114.25	114.30
Paris, für 100 Francs 6%	45.30	45.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	48	--	—	5	47½	5	48½
„ vollw. Dukaten	5	48	--	—	5	47½	5	48½
Krone	—	—	—	—	15	80	15	85
20 Francstücke	9	22	—	—	9	20	9	22
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	42	9	45
Silber	—	—	—	—	113	50	113	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Theater-Anzeige.

Morgen Dienstag den 2. August 1864.

Zum Vortheile des Theater-Secretärs ANTON SÖLD zum ersten Male:

Krakau bei Nacht,

Neues Volksstück in 3 Abth. mit Gesang und 8 Bildern.

Vorstellung im Stadt-Theater.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
31	2	332‴ 60	+17°5	77	Nord-West schwach	heiter mit Wolken		+12°4	+20°0
	10	32 52	13,9	89	Nord-West still	heiter			
1	6	32 19	11,2	91	West still	heiter			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**